

**Allgemeine Encyklopädie
der Wissenschaften und Künste**

in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern
bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G.
Gruber.

Erste Section

A - G

herausgegeben von J. G. Gruber

Dreiundzwanzigster Theil

DANIEL - DEMETER

**Digitale Volltextausgabe von ausgewählten Artikeln
der Ausgabe 1832**

bearbeitet von
Hans-Walter Pries

Version 1.0
Stand: 9. Mai 2022

Schöppingen : [HIS-Data](#), 2022

[Hinweise zur Bearbeitung](#)

Ausgewählte Artikel

[DANZ, Wilhelm August Friedrich](#) S. 92

[DANZER, Joseph Melchior](#) S. 94

[DANZIG](#) S. 94

[DAPPER, Olfert](#) S. 104

[DAPPES, Val des](#) S. 105

[DARIES, Joachim Georg](#) S. 113

[DARKEHMEN](#) S. 114

[DARMSHEIM](#) S. 143

[DARMSTADT](#) S. 143

[DARS](#) S. 148

— 92 —
{Sp. 1} DANZ

DANZ, Johann Andreas . . .

DANZ, Wilhelm August Friedrich, Regierungsrath und Lehnsreferent in Stuttgart, geb. d. 3. März 1764 zu Stollberg-Gedern, wo sein Vater Regierungsdirector war. Er widmete sich zu Gießen anfangs den theologischen Studien, verließ sie aber wieder und wandte sich zur Rechtswissenschaft. Nach zurückgelegtem akademischen Cursus, und nachdem er zu Wetzlar sich mit dem Reichsprozeß bekannt gemacht hatte, wurde er Hofmeister bei einem jungen Edelmann, den er 1786 auf die hohe Karlsschule nach Stuttgart begleitete. Bei dieser wurde er 1789 als Professor der Rechte angestellt, nach Aufhebung derselben 1794 aber auf Pension ge-

{Sp. 2} DANZ

setzt. Bei der Achtung, in der er als gelehrter Jurist stand, zeigten sich mehre Aussichten zu vortheilhaften Anstellungen im Auslande, er zog es aber vor, in Stuttgart zu bleiben, wurde 1796 Hofgerichtsassessor, im folgenden Jahre zugleich Regirungsrath und 1803 Lehnsreferent, starb aber schon am 13. Decbr. dieses Jahrs. Danz war in jeder Beziehung, als Lehrer, Geschäftsführer und Schriftsteller, ein ausgezeichnete Mann, und seine sittlichen Eigenschaften erwarben ihm die Liebe Aller, die ihn kannten. Als Lehrer an der hohen Karlsschule wußte er auch das Trockenste und Spitzfindigste seiner Wissenschaft so lebhaft und einleuchtend vorzutragen und mit so passenden Beispielen zu erläutern, daß ihn seine Zuhörer mit ungeduldigem Interesse im Hörsaal erwarteten. Im Geschäftsleben verband er mit einem unermüdeten Fleiß einen leichten und schnellen Überblick und eine unerschütterliche Liebe zu Recht und Wahrheit. Von der kühnen Freimüthigkeit, mit der er sprach, zeugt unter andern eine am Geburtstage des Herzogs Karl gehaltene Rede ¹⁾, in welcher er sich über die Gebrechen der deutschen Statsverfassung mit einer Klarheit und Eindringen in seinen Gegenstand äußerte, daß sein erlauchter Zuhörer ihn lange und empfindlich die Wirkung seines Mißfallens fühlen ließ. In seinen gelehrten Arbeiten veroffenbart sich, bei allem Eifer für das Wissenschaftliche und Gelehrte der Erkenntniß, und bei dem ausgebreiteten Umfange seines Wissens, zugleich ein praktischer Sinn, der ihn besonders auch bei seinem Lieblingsstudium, des vaterländischen Rechts, nie verließ. Überall war seine Darstellung gründlich, klar, einfach und durch ihre praktische Richtung anziehend, daher auch seine Schriften ein sehr ausgebreitetes Publikum fanden: Betrachtungen über die Justizverfassung in Teutschland während eines Zwischenreichs. Stuttg. 1790. 8. Statsrechtliche Betrachtungen über die Lüttichischen Unruhen v. J. 1789. 2 Stücke, nebst 2 Forts. Ebend. 1789 — 1791. 8. (die zweite Forts, enthält zugleich Betrachtungen über das Verhältniß des burgund. Kreises gegen das Reich und die Reichsgerichte). Grundsätze des gemeinen, ordentlichen bürgerl. Processes. Eb. 1 — 3 Aufl. 1791 — 1800. 4. Aufl. zum Theil umgearb. v. Gönner. 1806. 8. (Gönners Erörterungen über den gem. Proceß; ein Zusatz zu den Grundsätzen des Hrn. Prof. Danz. Bamb. 1799. 8.). Grundsätze der summarischen Prozesse. Stuttg. 1792; 3. Aufl. v. Gönner. 1806. 8. Grundsätze des reichsgerichtlichen Processes. Ebend. 1795. 8. Versuch einer historischen Entwicklung der gemeinrechtlichen Erbfolgeart in Lehen. Ebend. 1793. 8. Über Ascendentenfolge in Lehn- und Stammgütern. Ebend. 1794. 8. Handbuch des heutigen teutschen Privatrechts; nach dem System des Hrn. Hofr. Runde. Eb. 1796 — 1807. 8 Bde. 8.; die ersten 3 Bände neu aufgelegt; die Zusätze auch besonders gedruckt. Runde war mit seinem Commentator so wenig zufrie-

¹⁾ Teutschland, wie es war, wie es ist, und was es vielleicht werden wird; eine Rede, gehalten 1792 am Geburtstage des Herzogs Karl v. Würtemberg; abgedruckt in Mosers neuem patriot. Archiv. 2. Thl. 135. f.

{Sp. 1} *DANZ*

den, als mit andern Erscheinungen im juristischen Fache. Mit Gmelin, Tafinger und Gönner gab Danz das krit. Archiv der neuesten jurid. Literatur (Tüb. 1801 — 1806. 6 Bde. 8.) heraus ²⁾. (*Baur.*)

DANZ, Ferdinand Georg, Bruder des Vorhergehenden, Professor der Medizin und Prosector am anatomischen Theater in Gießen, geb. den 28. Oktbr. 1768 zu Stollberg-Gedern *). Er studirte zu Gießen, Marburg und Jena, erhielt 1790 in Gießen die medizinische Doktorwürde, wurde Prosector und 1791 außerordentlicher Professor, starb aber schon den 1. März 1793. Große und wohlbegründete Hoffnungen vereitelte sein früher Tod, denn seine schriftstellerischen Leistungen zeugen nicht nur von einer gründlichen gelehrten Kenntniß, sondern auch von einem nicht gemeinen Scharfsinn und Beobachtungsgeist: Versuch einer allgemeinen Geschichte des Keichhustens. Marb. 1791. 8.; ein praktisch nützlich, aus den besten Quellen geschöpftes Buch, worin alles gut geordnet, richtig beurtheilt und mit gehöriger Bestimmtheit und Kürze vorgetragen wird. Grundriß der Zergliederungskunde des neugebornen Kindes in den verschiedenen Zeiten der Schwangerschaft mit Anm. von Sömmering. Frankf. 2. Thl. 1792. 8.; alles ist mit großer Gelehrsamkeit aus alten und neuen Schriftstellern zusammen gezogen, sorgfältig geprüft und mit Ordnung und Deutlichkeit vorgetragen. Dasselbe Lob verdient seine Semiotik, oder Handbuch der allgemeinen Zeichenlehre, Leipz. 1793. 8., deren Abdruck er nicht erlebte. Zu Starks Archiv für die Geburtshilfe und Baldingers neuem Magaz. f. Ärzte lieferte er Beiträge **). (*Baur.*)

DANZÉ . . .

²⁾ **Gradmanns** gel. Schwaben 94. Archiv der jurid. Lit. 4. Bd. 1. Hft. **Schlichtegrolls** Nekrol. f. d. 19. Jahrh. 5. Bd. 77 — 98.

*) Nach einigen Nachrichten war er zu Dachsenhausen im Darmstädtischen d. 26. Okt. 1761 geboren.

***) **Strieders** hess. gel. Gesch. 15. Bd. 104. **Gruners** Alman. f. Ärzte 1795. S. 3 — 19. **Meusels** Lex. d. verst. Schriftst. 2. Bd.

DANZER, Jakob . . .

DANZER, *Joseph Melchior*, baierischer wirklicher geistlicher Rath und Stiftsdechant zu Altenöttingen, geb. zu Oberatzbach, einem Dorfe in Niederbaiern, den 2. May 1739. Zu Landshut fing er an sich dem gelehrten Stande zu widmen, und nachdem er auf der damaligen hohen Schule zu Ingolstadt die Philosophie, Theologie und Rechte studirt hatte, und Doctor der Philosophie und beider Rechte geworden war, ließ er sich 1763 zum Priester weihen. Nachdem er 11 Jahre lang an verschiedenen Orten Dorfkaplan gewesen war, kam er 1774 als Professor der Physik und Mathematik nach Straubing, und 1777 in derselben Eigenschaft an das Lyceum in München, wo er zugleich Scholrektor war, und an der Direction des Schulwesens überhaupt Antheil hatte. Im Jahr 1786 wurde er frequentirender geistlicher Rath, kam 1788 als Dechant und Vicepropst nach Altenöttingen und starb daselbst den 10. Mai 1800. ¶

Selbst aufgeklärt und reich an nützlichen Kenntnissen, suchte er in jedem Verhältnisse Licht zu verbreiten und das Gute zu fördern. Dazu dienten ihm besonders die schätzbaren Kenntnisse, die er sich frühe in der Mathematik und Physik erworben hatte. Schon als Landkaplan ermunterte er viele junge fähige Männer zum Studium dieser Wissenschaften, trug viel zur Verbesserung der Landwirthschaft bei, und vertilgte den aus Mangel an Naturkunde unter dem Landvolke herrschenden Aberglauben. Selbst einige nützliche Erfindungen hat man ihm zu danken, unter denen besonders die Rauchöfen, welche seinen Namen führen, und die in und außer Baiern beliebt wurden, zu bemerken sind *). Ohne sich hervordrängen zu wollen, war es immer und überall sein Zweck zu nützen. Dieser leitete ihn auch bei seinen ihrer nächsten Bestimmung entsprechenden, schriftstellerischen Arbeiten: Entwurf einer theoretisch-praktischen Naturlehre. Augsb. 1771. 8. m. Kpf. Anfangsgründe der Naturlehre. München 1778. 8. Ma-

*) Man sehe von seiner Erfindung die Schrift: kurze leichtfaßliche Anweisung, holzersparende Rauch-, Kastrol- und Kochöfen zu verfertigen. München 1799. 8. m. Kpf.

{Sp. 2} DANZIG

thematisches Lehrb. Eb. 1780. 2. Thl. 8. Abhandlung von den Kegelschnitten. 1780. 8. **).

(Baur.)

DANZIG (30° 18' 45" östl. Länge, 34° 20' 48" nördl. Breite), lat. *Gedanum* oder *Dantiscum*, poln. *Gdansk*, in alten Urkunden *Gedaun* und *Gidanie*. ¶

Durch merkwürdige Schicksale in der Vergangenheit, wie durch ihre Bedeutung als Handelsplatz und als Festung vom ersten Range in der Gegenwart, gehört diese Stadt zu den wichtigsten Wohnplätzen der preuß. Monarchie, und sie nimmt in dieser Hinsicht durch Größe und Bevölkerung die fünfte Stelle unter denselben ein. Sie liegt am linken Ufer des westlichen Hauptarmes der Weichsel, $\frac{3}{4}$ Meilen von der Ostsee, 20 Meilen von Königsberg und 60 Meilen von Berlin entfernt. Weitläufige Festungswerke, aus allen Perioden der Fortifikationskunst, und neun Vorstädte umgeben sie; die Namen derselben sind: **Petershagen, Altschottland, Stadtgebiet, St. Albrecht, Langefuhr mit Neuschottland, Neugarten, Stolzenberg, Schidlitz und Neufahrwasser** mit dem **Fort Weichselmünde**, wo sich der Hafen, die See- und Weichsel-Lootsen, das Seehandlungs- und Salzcomtoir und der Leuchthurm (Bliesenfeuer) befinden. Die Festungswerke bestehen aus 19 Hauptbasteien, mehren Forts, vielen größern und kleinen Schanzen, massiven Redouten, 9 erst 1829 erbauten Defensionskaserne. Mittelbar gehören auch die Inundationsschleusen, namentlich die ganz neu und massiv erbaute **Steinschleuse** am Legethor dazu etc. Besonders merkwürdig treten unter ihnen hervor der **Hagelsberg** (auch Russengrab) und der **Bischofsberg**. ¶

Vier Haupteingänge führen in die Stadt und zwar durch das hohe Thor, das Legethor, das Langartner Thor und das Jakobsthor. Auf diese Weise in die Stadt selbst eingetreten findet man nur wenig breite und regelmäßige Straßen, doch verschiedene einzelne schöne Theile. Die Stadt zerfällt selbst wieder in die **Altstadt** (auch **Pfefferstadt** genannt) in die **Vorstadt**, die **Rechtstadt**, die **Niederstadt**, die **Langgarten** und die **Speicherinsel**. Die Rechtstadt zeichnet sich durch eine bessere Bauart aus. Zu ihr gehört der schönste Theil der Stadt, der Längemarkt mit dem Artushofe oder der Börse und dem großen steinernen Springbrunnen. Die Altstadt ist wirklich alt und wenig freundlich, Langgarten eigentlich nur eine lange, breite Straße, und die Speicherinsel mit ihren Warenlagern, Speichern und Krahen der Mittelpunkt des merkantilischen Verkehrs. ¶

Die Stadt selbst zählt über 4700 Privathäuser, die Vorstädte über 600, und man kann in der weitesten Ausdehnung für Stadt und Vorstädte über 6000 Gebäuden annehmen. Für das Jahr 1830 nahm man 63000 Einwohner an, obgleich die letzte amtliche Zählung nur gegen 61000 ergeben hatte. In Hinsicht der Religion zerfallen sie in 43000 Evangelische, 15000

) **Baader u. Meusel a. a. O. Münchner Intell.-Bl. 1796. S. 13 — 18; 30 — 32; 523 — 528; 783 — 788. Jahrg. 1797. S. 36. 770 — 775. 785 — 791. 809. Jahrg. 1799. S. 804. u. J. 1800. S. 365. Oberteutsch. Lztg. 1800. 1. Bd. 991. u. 335. **Kapplers** Magaz. für kathol. Religionsl. 7.Thl. 100.

{Sp. 1} DANZIG

Katholiken, 680 Mennoniten und 2500 Juden. Im Jahre 1829 wurden 2612 Kinder geboren, 2319 Personen starben, und 442 Paare wurden getraut.

Unter den öffentlichen Gebäuden zählt man 22, welche zur Gottesverehrung bestimmt sind, und zwar: 15 evangel. Kirchen, 4 kathol. Kirchen, ein mennonitisches Bethaus und 2 Synagogen. Die verschiedenen Klöster der Karmeliter, Dominikaner und Brigitiner etc. sind theils schon aufgehoben, theils nach dem Aussterben der noch vorhandenen wenigen Mönche und Nonnen zur Säcularisation bestimmt. Die Marienkirche (auch Pfarr-^a, Dom- und Kathedralkirche) ist wegen ihres Alters, ihrer Größe, ihres Altargemäldes (von J. van Eyck), ihrer Orgel und ihrer Uhr, die Katharinenkirche wegen ihrer Denkmähler und ihres Glockenspiels merkwürdig. Das Rathhaus, die Börse (Artushof), die beiden Zeughäuser, das ehemalige Jesuitenkollegium, das Zuchthaus, die Wasserkunst (vor dem hohen Thore, sie steht auf der Radaune und versieht die Stadt durch Hebung des Wassers in die Röhre mit Trinkwasser) sind die wichtigsten Gebäude. Sehr zahlreich sind die Gebäude und die Institute, die sich auf den Handel beziehen, wie die schon genannte Börse, die Bank, die Fabriken, die Packhöfe, die Holzhöfe, die Aschhöfe, Magazine etc. ¶

^a korrigiert aus: Parr-

Von den Fabriken verdienen gegen 80 Destillations- und Liqueurfabriken, die Zuckerraffinerien, die Seidenfabriken, Gold- und Silberfabriken, die Tabacksfabriken, die Vitriol- und Scheidewasserfabriken, Seifensiedereien, Färbereien, auch die verschiedenen Mühlenwerke, als die Loh-, Tabacks-, Walk-, Roß- und Wassermühlen etc. einer besondern Erwähnung. Die Hauptgegenstände des Handels sind: Getreide, Holz, Flachs, Talg, Asche, Seife, Wolle, gebrannte Wasser, Packleinwand, Wein, Colonial- und Manufacturwaren. England, Dänemark, Frankreich, die Niederlande, Rußland und Schweden halten hier Consulate. ¶

Danzig besaß in dem Jahre 1829 bis 1830 78 eigene Schiffe auf der See, die mit 900 Matrosen bemannt waren und 17000 Lasten trugen. Man veranschlagte den Gewinn der Rhederei in der neuesten Zeit auf 3½ Million, den Werth der Ausfuhr auf 6 Millionen. See- und Stromfahrzeuge kamen im Durchschnitt jährlich zwischen 3 und 4000 an. In Bezug auf die Rhede und den Hafen, dessen Leuchthurm wir oben schon erwähnt haben, bemerken wir, daß der hiesige Moolenbau in den Jahren 1830 und 1831 ununterbrochen fortgesetzt worden ist. Mit den Handelsconjuncturen im Jahre 1830 war man im Ganzen sehr zufrieden; es wurden 38558 Last Weizen und 8232 Lasten Roggen, so wie bedeutende Quantitäten Hölzer aller Art ausgeführt. Nicht minder lebhaft und bedeutend war der Verkehr im Jahre 1831, trotz der Fesseln, welche der Communication durch die Sperrungsmaßregeln angelegt waren und durch die Störungen, welche die in der Stadt selbst ausgebrochene Krankheit veranlaßte. ¶

Von Seiten des Civils hat man hier eine Königl. Regierung, ein Provinzial-Steuer-Directorat, eine Landschaftsdirection, ein Kreisamt, ein Polizei-Präsidium, ein Hauptzollamt, ein Oberpostamt, ein Hauptsteueramt, ein Land- und Stadtgericht, ein Kommerz- und Admiralitätscollegium

{Sp. 2} DANZIG

u. s. w. den Magistrat dirigirt ein Oberbürgermeister, die Polizei leitet der Landrath und Polizeipräsident, das Fort Weichselmünde hat seine besondere Kommandantur; zu Neufahrwasser befindet sich eine von den Lootsenkommandeuren gebildete Hafenz Polizei; auch ist in Danzig eine Provinzial-Erziehungscommission und ein Intelligenzcomtoir; in Neufahrwasser aber, wie schon bemerkt, ein Seehandlungs- und Salzcomtoir. Von Seiten des Militärs befindet sich hier ein erster und zweiter Kommandant, ein Divisionskommando, drei Brigadekommando's und eine dem großen Waffenplatz angemessene Garnison. ¶

Für die Gesundheitspflege sorgten im Jahre 1830 26 approbirte Ärzte; auch ist in der Stadt ein Hebammen-, Lehr- und Entbindungsinstitut. Sie zählt ferner 7 Hospitäler, ein Findelhaus, ein Pockenhaus etc. Für die Ausbildung des Geistes und für die Erziehung sind verschiedene Lehranstalten, als ein Gymnasium oder die akademische Schule mit einer ansehnlichen Bibliothek, 1832 von 270 Schülern besucht, die Petri-, Pauli- und Johannisschule, zwei höhere Bürgerschulen, eine Schifffahrtsschule zur Ausbildung guter Steuermänner, verschiedene Elementar-, Töchter-, Frei-, Armen-, mennonitische, und jüdische Schulen. Im Jahre 1832 hat sich an diese Anstalten eine Handelsakademie angeereiht, die aus einem Legat des im Jahre 1814 verstorbenen Kaufmanns Kabrun, zu welchem die hiesige Kaufmannschaft ansehnliche Zuschüsse hinzufügte, entstanden ist. ¶

Zu den Hilfsanstalten für die Wissenschaften und Künste gehören die hiesige naturforschende und physikalische Gesellschaft, die schon erwähnte Bibliothek, ein Mineralienkabinet, eine Gemäldesammlung (ebenfalls von dem patriotischen Kaufmann Kabrun hinterlassen) und die von M. v. Wolff schon vor langen Jahren errichtete Sternwarte. Auch zählt die Stadt 3 Buchhandlungen. Es erscheint hier eine Abendzeitung und das Amtsblatt der königl. Regierung. Unter den Vereinen zu wohlthätigen Zwecken wirkt höchst verdienstlich die Friedensgesellschaft (1830 unter dem Vorstande des Regirungs- und Schulrathes Dr. Jachmann). Schon seit mehren Jahren befindet sich hier eine Rettungsanstalt für Scheintodte und Verunglückte, seit dem Jahre 1829 ein Gewerbeverein, und seit dem Jahre 1830 ein Verein zur Besserung der Strafgefangenen und der verwahrlosten Kinder. Sehr zahlreich sind die Anstalten der Milde, wie das Waisenhaus, das große Spendenhaus, das Findelhaus etc. Unter den wohlthätigen Stiftungen zeichnen sich die des schon mehrmals genannten Kaufmanns Kabrun vorzüglich aus. Auch befindet sich hier die Loge Eugenia zum gekrönten Löwen, eine Tochterloge von Royal York. Für das Vergnügen sorgen mehre gesellige Vereine, das Theater und einige besuchte Örter der Umgegend. ¶

Unter den vielen berühmten verdienstvollen und bekannten Männern, die hier geboren worden sind, nennen wir den Generallieutenant Salenmon, den Dichter Opitz, den Naturforscher Hanow, den Astronomen Hävel (Hevelius), den Kupferstecher und Zeichner Chodowiecky, den Geographen Averius, den Historiker Archenholz und den Opticus und Physikus Fahrenheit. ¶

Zu den nähern Umgebungen von Danzig gehört die schöne merkwürdige Abtei Oliva (s. d.

{Sp. 1} *DAONA*

Art.) — das vielbesuchte und wohleingerichtete Seebad Zoppot, die Seebadeanstalt zu Bresen-Jenkau mit einer Erziehungsanstalt, — ein Silberhammer, — ein Kupferhammer, — eine Stahl- und Eisenwarenfabrik u. s. w. Weit bekannt durch ihre Fruchtbarkeit ist die **Danziger Niederung** und die Naturschönheit der Gegend um Oliva. Hier erhebt sich auch der Karlsberg, von welchem man eine herrliche Aussicht in die Landschaft über den belebten Hafen und bis weit hinein in die offene See hat. Zu der neueren Literatur über Danzig gehört Löschin's (Rector an der Johannisschule, von dem im Jahre 1822 auch eine Geschichte von Danzig erschien) Danzig und seine Umgegend, in verbesserter Ausgabe 1829. Plane der Stadt und ihrer Umgegend hat man von Gersdorf, von Sotzmann etc. —

Werfen wir nach der Beschreibung des heutigen Zustandes von Danzig noch einige Blicke auf die frühern Verhältnisse dieser Stadt, so finden wir sie schon als einen ansehnlichen Ort des Landes in der Zeit, als der heilige Adalbert hier und in der Umgegend das Christenthum predigte. Wir sehen sie geehrt und gefürchtet im Bunde der Hanse und als eine der Quartierstädte desselben. dem teutschen Orden verdankt sie die Anlegung der Neustadt. Blutige Kämpfe und Belagerungen stehen in den Tafeln ihrer Geschichte, und die Pest mit allen sie begleitenden Schrecken verödete sie zu verschiedenen Malen. Lange hindurch ehrte Danzig die Könige von Polen als Schutzherrn, und bis in die letztem Jahrzehnte des vorigen Jahrh. stand sie in eigenthümlicher Verfassung als ein reicher, blühender, selbständiger, merkantilischer Freistat da. Im Jahre 1793 wurde sie dem preuß. State einverleibt; im Jahre 1807 fiel sie, nach langer und tapferer Vertheidigung des nachmaligen Feldmarschalls Grafen v. Kalkreuth, in die Gewalt der Franzosen, deren Heerführer, der Marschall Lefebvre, von Napoleon mit dem Titel eines Herzogs von Danzig bekleidet wurde. Im Tilsiter Frieden wurde Danzig von neuem zu einer freien Stadt erklärt, aber die französische Herrschaft und die Befehlshaber der immer sehr starken Garnison ließen die Bewohner jene Freiheit sehr wenig genießen. Die lange Belagerung oder Blokade im Jahre 1818 durch die Russen brachte der Stadt neue Trübsale. Am 3. Febr. 1814 wurde sie von neuem ein Eigenthum und Bestandtheil Preußens, und seitdem ist sie der Hauptort des nach ihr benannten Regirungsbezirks, eine der vier Unterabtheilungen der Provinz Preußen. Seit jener Zeit hat sich der Wohlstand Danzigs wieder mächtig gehoben, nur kurze Zeit erwuchs ihr durch die Bedeutung Elbings ein Nebenbuhler. Aber auch die Stürme des Schicksals bedroheten von neuem die Stadt. Durch fürchterliche Sturmfluthen, die besonders in der Umgegend unendlichen Schaden anrichteten, wurde sie im J. 1829 ein Gegenstand der allgemeinen Theilnahme, und 1831 war Danzig die erste preuß. Stadt, welche von der Cholera ergriffen wurde *). (v. *Zedlitz.*)

Dao . . .

*) Mehres über Danzig, was man hier noch vermißt, liefert ein Nachtrag^a am Ende des *D.*

^a enthält: Belagerungen von Danzig in den Jahren 1807-1813

DAPP, Raymund . . .

DAPPER, Olfert oder *Olivier*, ein Arzt zu Amsterdam, der mehr für die Buchhändler arbeitete, als am Krankenbette beschäftigt war, und 1690 starb. Seinen Namen erhalten die vielen geographisch-historischen Compilationen von fernen Ländern und Welttheilen, die er, meistens mit bedachtsamer Benutzung der besten vorhandenen Quellen, und nicht ohne Sachkenntniß, herausgab. Zuweilen entlehnte er seine Nachrichten aus Schriftstellern, die heut zu Tage sehr selten, und zum Theil gar nicht mehr bekannt sind, war aber auch Ursache, daß manche spätere Schriftsteller, die seiner Autorität ungeprüft folgten, irre geführt wurden, da er zuweilen auch aus unglaubwürdigen Schriftstellern seine Nachrichten entlehnte. Er schmückte seine Werke mit gut gezeichneten und gestochenen Charten und Kupfern, welche die beschriebenen Länder und die Sitten der Einwohner ziemlich treu darstellen. Bei den teutschen Übersetzungen hingegen sind Charten und Kupfer meistens schlechte Nachstiche. Dapper dedicirte seine meisten Werke dem Bürgermeister Nic. Witsen zu Amsterdam, mit welchem ihn die gemeinschaftliche Liebe zur Erdkunde verband. Die bedeutendsten unter seinen noch immer schätzbaren Werken sind: *Gedenkwaerdig bedryf der nederlandske oost-indische maetschappye, op de kuste en in het keyzerryk van Taising of Sina*. Amst. 1670. fol. m. Kpf. Engl. von **J. Ogilby** unter dem Titel: *Atlas Chinensis etc.* Lond. 1671. fol. m. Kpf. Teutsch, Amst. 1674. (andere Exemplare 1675.) Fol. m. K. Franz. im Auszug in der *Histoire gén. des voyages* T. V, 282. Verschieden von diesem Werke ist die von Dapper zu derselben Zeit herausgegebene *Beschryving des keyzerryks van Taising of Sina*. Amst. 1670. fol. — *Asia of naukeurige beschryving van het rijk des grooten Mogols en eene groote gedulte van Indien etc.* Amst. 1672. fol. m. Kpf. u. Charten. Dazu gehört: *Beschryving van Persia*. Ib. 1672. fol.; beide teutsch von J. Cp. Beer. Nürnberg. 1681. 1688. 3 Bde. Fol. m. Kpf. *Naukeurige beschryving van Asie: behelsendede gewesten van Mesopotamie, Babylonie, Assyrie, Anatolie, of klein Asie; benefens een volkome beschryving van gantsch Gelukkigh, Woest en Petreasis of steenigh Arabie*. Rotterd. et Amst. 1677; 1680. fol. m. Kpf. u. Charten; das schönste von Dappers Werken; teutsch v. **J. Cp. Beer**. Nürnberg. 1681. Fol. *Naukeurige beschryving van gantsch Syrie, en Palestyn of heilige lant*;

{Sp. 1} DAPPES

behalsende de gewesten van Fenicie, Celesyrie, Kommagene, Pierie, Cyrestika, Seleucis, Kassiosis, Chalibonitis, Chalus, Abilene, Apamene, Laodices, Palmyrene, enz. benefens de Landen van Perea of Over-Jordaen, Galilea, byzonder Palestyn, Judea en Idumea. Rotterd. 1677; Amst. 1681. fol. m. Kpf. u. Chart. Teutsch von J. van Meursen. Amst. 1681, Nürnberg. 1688. mit Kpf. *Naukeurige beschryvinge des afrikaensche gewesten van Egypten, Barbaryen, Lybien, Biledulgerid, Negrosland, Guinea, Ethiopien, Abyssinie etc.* Amst. 1668; ed. II. 1679. fol. mit Kupf. und Charten. Teutsch, Amst. 1670. Fol. in. Kpf. u. Charten. Engl. v. **J. Ogilby** (der Dappers Namen verschwie). Lond. 1670. Fol. mit Kpf. franz. Amst. 1686. Fol. mit Kpf. *Naukeurige beschryvinge de eylanden in de Archipel des mittellandsche Zee, Cyprus, Rhodus, Negroponte, Palmos en ontrent dezelve gelegen.* Amst. 1688. fol. mit Kpf. u. Charten. Teutsch unter dem Titel: *Archipelagus turbatus* oder des schönen Griechenlands verwüstete und verödete Wasserfelder etc. Augsb. 1688. 8. mit Kpf., und unter dem Titel: *Ergötzlich- und Merkwürdigkeiten des Morgenlandes.* Nürnberg. 1712. Fol. m. Kpf. Franz. Amst. 1703, Haag 1730. Fol. mit Kpf. *Naukeurige beschryving van Morea, eertijts Peloponnesus; en de eylanden, gelegen onder de Kusten van Morea.* Amst. 1688. fol. mit Kpf. und Charten. Nur mit dem teutschen Titel kann folgendes Werk von Dapper angeführt werden: *Unbekannte neue Welt oder Beschreibung des Welttheils Amerika und des Südlandes, darinnen von Ursprung der Amerikaner und Südländer und den Reisen der Europäer dahin etc. ausführlich gehandelt wird.* Amst. 1671; 1673. fol. mit Kpf. u. Charten, die Kupfer sind nur die bei des Montanus *Nieuwe en onbekende wereld.* Amst. 1671. fol. gebrauchten. Ein Auszug aus den bisher angeführten Dapperschen Werken erschien unter dem Titel: *Dapperus exoticus curiosus*, d. i. Dappers Afrika, Amerika und asiatische Kuriositäten, zusammen getragen von D. C. Männling. Frankf. u. Leipz. 1717. 2. Thl. 8. Von Dapper hat man endlich auch eine historische Beschreibung der Stadt Amsterdam, die daselbst 1663 in Fol. gedruckt wurde, und die Geschichte Herodots und das Leben Homers, ins Holländ. übers. Amst. 1665. 4.*). (**Baur.**)

DAPPES, *Val des*, ein im Jura am Fuße der Dole liegendes Thal, das nicht über 6000 Jucharten (Morgen) im Umfange hat und von mehren Waadtländern, denen es gehört, als Sommerweide für ihr Vieh benutzt wird. Es hat eine gewisse völkerrechtliche Berühmtheit erlangt; denn der schweizerische Kanton Waadt mußte es unter dem Vorwande einer bessern Verbindung von Paris mit der Simplonstrabe im Jahre 1802 an Frankreich abtreten ¹⁾, das auch durch dasselbe in den Jahren 1805 und 1806 eine schöne Heerstraße anlegen

*) Benthems holländ. Kirchenstat. *Biogr. univ. T. X.* (von Eyriés). **Stucks** Verzeichniß v. Reisebeschr. 86. **Meusel bibl. hist.** das Register beim 11. Bde. **Eberts** bibliogr. Lex.

¹⁾ **Gerold Meyer von Knonau's** Abriß der Erdbeschreibung und Statkunde der Schweiz. Zürich, 1824. S. 245.

— 105 —

{Sp. 2} *DAPTUS*

ließ, die von der damaligen Hauptstadt des französischen Reichs über Gex und Rousses nach Genf führt. Die Unterhaltung dieses den Transitohandel der Schweiz ohnehin beeinträchtigenden Kunstwerkes dient Frankreich zum Vorwande, die Zurückgabe des Dappenthals an den Kanton Waadt zu verweigern, obgleich es sich in Wien dazu anheischig gemacht hatte ²⁾. Dies ist der einzige Punkt der Grenzberichtigung zwischen der Schweiz und Frankreich, der, aller Bemühungen der Tagsatzung ungeachtet, bis jetzt noch immer nicht hat erlediget werden können. Immittelst verwahret der Kanton Waadt seine Rechte durch Ausübung der Territorialhoheit in diesem vom französischen Gebiete umgebenen Landestheil ³⁾. (*Graf Henckel von Donnersmarck.*)

²⁾ „*La Vallée des Dappes, ayant fait partie du Canton de Vaud, lui est rendue.*“ *Declaration des Puissances sur les Affaires de la Suisse. Vienne, du 20. Mars 1815.* §. 2. *Uster's* Handbuch des schweizerischen Statsrechts. 2. Ausgabe. Aarau 1821. S. 33. §. 2.

³⁾ „Verhandlungen der ordentlichen eidgenössischen Tagsatzung vom Jahre 1826. in der *Helvetia*. Denkwürdigkeiten für die *XXII*. Freistaten der schweizerischen Eidgenossenschaft. Neue Folge. Erster Band. Aarau 1827. S. 198.

DARIEN . . .

DARIES, *Joachim Georg*, geb. zu Güstrow im Mecklenburgischen den 23. Juni 1714, gest. zu Frankfurt an der Oder den 17. Juli 1791, studirte von seinem 14ten Jahre an zu Rostock und Jena Theologie und Philosophie, nachmals die Rechte. In den letzten beiden trat er im J. 1735 zu Jena als Privatlehrer auf, und wurde 1744 zum Professor in der philosophischen Fakultät ernannt. Der außerordentliche Beifall, den seine Vorlesungen sowol über Philosophie als über Rechtswissenschaft fanden, wurde Friedrich dem Großen bekannt, und er berief Daries im J. 1763 unter dem Titel eines geheimen Rathes zum Professor jener Wissenschaften an die Universität zu Frankfurt a. d. O., wo er im J. 1772 zum Direktor der Universität, Ordinarius der Juristenfakultät und erstem Professor der Rechte ernannt wurde. Als Philosoph gehörte er zu den Gegnern Wolfs, und bei dem Scharfsinn, den er besaß, erwarb er sich um Berichtigung mancher philosophischen Begriffe Verdienst. Über fast alle Theile der Philosophie hat er Lehrbücher abgefaßt, auch eins über Mathematik. Besonders eifrig beschäftigte er sich mit den Kameralwissenschaften und war der erste in Teutschland, der Principien für die Finanzwissenschaft aufzustellen versuchte. Zu Jena legte er eine Realschule an, um die Ökonomie auch praktisch zu befördern. Nicht minderen Eifer wendete er der Rechtswissenschaft zu, und seine *Institutiones jurisprudentiae universalis, in quibus omnes juris naturae, socialis et gentium partes explicantur* (Jena 1740 und 7te Ausg. — außer zwei Nachdrücken — 1766), sowie seine *institutiones jurisprudentiae Romano-Germanicae* (Jena 1749 und 2te Ausg. 1766), und seine *Meditationes ad Pandectas, quibus praecipue juris capita ex fontibus philosophicis explicantur* (Frankfurt 1765 fg.), welche sämtlich davon zeugen, daß er auch hier die Philosophie nicht zurückließ, standen zu ihrer Zeit in großem Ansehen. (S. **Schlichtegrolls** Nekrolog 1792. Bd. 2. **Koppe** jurist. Almanach auf 1792. Über ihn als Philosophen **Buhle** Geschichte der Philosophie. Bd. 7. S. 10. — Seine Schriften in **Meusels** Lexik, der verst. deutsch. Schriftsteller. Bd. 2. S. 280 — 284.) (H.)

DARKE . . .

DARKEHMEN (54° 17' 35" Br. 39° 40' 15" L.), Kreisstadt in dem preuß. Regierungsbezirk Gumbinnen, an der Angerap, mit einer Kirche, 6 öffentlichen und 129 Privatgebäuden und 2233 Einw., meist Abkömmlingen französischer und salzburger Emigranten, welche vorzüglich Wollenzeugweberei, Gärberei und Getreide, Handel treiben. Es liegt 4½ M. von Gumbinnen entfernt, erhielt im J. 1725 Stadtgerechtigkeit und ist der Sitz einer Superintendentur, des Landraths, eines Justizamtes und Stadtgerichts und einer Postwärtere.

— 114 —

{Sp. 2} *DARLEHN*

Bei der hiesigen Mühle, welche, nebst der Budeynschen, die erste im J. 1722 in Preußen nach sächsischer Art erbaute Panzermühle war, ist ein sehr einträglicher Aalfang. — Dicht bei der Stadt liegt das Dorf **Klein-Darkehmen** mit 85 Einwohnern. — Der Kreis Darkehmen, welcher, von den Kreisen Insterburg (im N.), Goldap (im O.) und Angerburg (im S.) umschlossen, im W. an den Regierungsbezirk Königsberg grenzt, enthält auf 13,68 QM. 26608 Einw. und in 7 Kirchspielen 1 Stadt, 279 Dörfer, Vorwerke, Colonien und einzelne Etablissements mit 2340 Feuerstätten. Er hat eine mit Fruchtfeldern und Waldungen bedeckte, ebene Oberfläche und wird von der Angerap, einem Quellflusse des Pregel, durchströmt; auch entspringt hier die Auxine, welche bei Norkitten in den Pregel fällt. (Nach Leonhardi, Mützell, v. **Zedlitz** und v. **Schlieben**.) *(Leonhardi.)*

Darmseuche . . .

DARMSHEIM, evangel. Pfarrdorf im Oberamte Böblingen und Neckarkreise des Königreichs Württemberg mit 891 Einwohnern; Wollenspinnerei und Weberei. (*Memminger.*)

DARMSTADT, *Grossherzogthum*, s. unter *Hessen*, Sect. II. Thl. VII. S. 164 flg. insbesondere S. 170. flg. S. 186—198.

DARMSTADT, Kreis. ¶

I. Bestandtheile. Dieser Bezirk wurde im Jahre 1829, unter dem Namen Landrathsbezirk Darmstadt. neu gebildet, erhielt aber im J. 1832, sowie alle Landrathsbezirke, die Benennung eines Kreises. Derselbe ist zusammengesetzt: 1) aus der Stadt Darmstadt, 2) aus dem Pfarrdorfe Bessungen, nebst dem Forsthause Böllenfallthor, 3) Schloß und Hof Kranichstein, 4) Karlshof, Einsiedel und einigen einzelnen Häusern. ¶

II. Lage und Grenzen. Der Kreis liegt zwischen dem 49°, 49', und 49°, 56' nördl. Breite und zwischen dem 26°, 15' und 26°, 26' östlicher Länge. Seine Grenzen sind nördlich der Kreis Langen; östlich die Kreise Dieburg und Reinheim, südlich der Kreis Bensheim und westlich der Kreis Dornberg. ¶

III. Natürliche Beschaffenheit. Der Kreis ist größtentheils eben; nur auf der östlichen Seite, gegen den Odenwald hin, sind einige Anhöhen, wie der Herrgottsberg, 630 Par. Fuß hoch, der Busenberg, die Ludwigshöhe. Der Boden ist von großer Verschiedenheit, ist aber doch meistens Sand, und zwar theils Flugsand, theils mit Moorerde und Granit oder Granitsand vermischt. Der häufige Flugsand ist für die Bewohner von Darmstadt und der Umgegend sehr beschwerlich, besonders zu heißer Sommerszeit. Am besten und sehr fruchtbar ist der Boden auf der östlichen Seite, wo auch die meisten Gemüßgärten sich befinden. Auch Lehmboden kommt vor mit grünem und rothem Thon. Die **Gewässer** sind kaum nennenswerth. Das Darmbächlein, welches man allenthalben überschreiten kann, bewässert Darmstadt und verliert sich unterhalb dieser Stadt im Sande. Teiche sind der große und kleine Woog und der Steinbrücker Teich. ¶

IV. Bevölkerung. Diese beträgt 25090 Selen, worunter 22356 Protestanten, 2154 Katholiken und 580 Juden sich befinden, welche zusammen eine Stadt, ein Pfarrdorf, mehre Höfe, überhaupt gegen 1500 Häuser bewohnen. ¶

V. Naturprodukte. a) Aus dem Thierreiche: 652 Pferde, 17 Fohlen, 11 Bullen, 4 Ochsen, 822 Kühe, 135 Rinder, 625 Schafe, 1103 Schweine, 181 Ziegen. Fische in verschiedenen Teichen; Wildpret verschiedener Art. b) Aus dem Pflanzenreiche: Korn, Gerste, Spelz, Hafer, Hei-

{Sp. 1} *DARMSTADT*

dekorn, Kartoffeln, Spargel, Mohn, Obst, viel Gemüse, etwas Hanf. *c)* Aus dem Mineralreiche: Granit, in großen Blöcken und Geröllen. Mandelstein, in mehren Abstufungen und großer Menge. Beträchtliche Steinbrüche bei den Dreibrunnen. Kalkspath, Röthel, Trippel, Schwerspath, Quarz, Steinmark, Jaspis, Porphyry, Lehm, Thon, Kies. Kupfergruben. ¶

VI. Gewerbe und *Handel*. Hievon ist bei Darmstadt die Rede. Im Bezirke oder Kreise befinden sich mehre Mühlen und Ziegelhütten. ¶

VII. Verwaltung. *a)* Administrativ-Verwaltung: ein Kreisrath und zwei Bürgermeister, zu Darmstadt nämlich und Bessungen. *b)* Justizverwaltung: Stadtgericht zu Darmstadt, *c)* Finanzverwaltung: das Rentamt zu Darmstadt umfaßt den Kreis Darmstadt und 11 Bürgermeistereien aus dem Bezirke oder Kreise Langen, *d)* Steuerverwaltung: der Kreis gehört zur Obereinnehmerei Darmstadt, *e)* Forstverwaltung: der Kreis gehört zum Forste Darmstadt, welcher in 4 Reviere eingetheilt ist, welche sich, außer Darmstadt, in die Bezirke Langen und Offenbach ausdehnen. *f)* Kirchenverwaltung: das evangelische Dekanat Darmstadt (und Pfungstadt) erstreckt sich über die evangelischen Pfarreien in Darmstadt und Bessungen, außerdem aber noch über 13 Pfarreien in andern Kreisen. Das katholische Dekanat Darmstadt hat unter sich, außer Darmstadt, die Pfarreien in Geinsheim und Hasloch. (*Dahl.*)

DARMSTADT, im Kreise gleiches Namens, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Hessen, liegt in einer von den Vorhöhen des Odenwaldes, dem Rhein und Main begrenzten Ebene, da wo die Landstraßen von Frankfurt durch die Bergstraße und vom Rhein durch den Odenwald sich durchkreuzen, und unter dem 49°, 52', 24" nördl. Breite und unter dem 26°, 19', 30" östlicher Länge, sowie 380 Par. Fuß über der Meeresfläche erhaben. Diese Stadt hat beinahe anderthalb Stunden im Umfange, ist aber sehr weitläufig gebaut und hat ihren Namen von einem ganz unbedeutenden Bächelchen **Darm**, wie man gewöhnlich annimt. ¶

Ihre Geschichte ist kürzlich folgende: Schon in dem ältesten Todtenbuche der Mainzer Domkirche kömmt der Ort Darmundestat vor, in welchem der Graf **Siegeboto** der Mainzer Kirche 5 Solidos schenkt. Auch in dem Lorscher Schenkungsbuche kömmt bemeldeter Ort, jedoch nur ein einziges Mal, vor, wo jedoch das Alter der Urkunde nicht angegeben ist. Soviel ist gewiß, daß sie in den Zeitraum zwischen das achte und eilfte Jahrhundert gehört. Die Grafen von Katzenelnbogen kamen in den Besitz von Darmstadt, welches 1319 eine Villa (Dorf) genannt wird und Würzburgisches Lehn war. Kaiser Ludwig der Baier bewilligte 1330 dem Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen für Darmstadt Stadt- und Festungsrechte, einen Wochen- und einen Jahrmarkt. Bald darauf erhielt die Stadt — die jetzige Altstadt — ihre hohen und wohlverwahrten Mauern, auch mehre andere Befestigungen nach damaliger Art. Ein Schloß wurde daselbst erbaut, und dieses wurde der gewöhnliche Sitz der Grafen. Im J. 1403 hielt der rheinländische Adel ein be-

{Sp. 2} *DARMSTADT*

rühmtes Turnier zu Darmstadt. Nach Philipps, des letzten Grafen von Katzenelnbogen, Tode, 1479, kam Darmstadt durch eine Erbtöchter an den Landgrafen Heinrich *III.* von Hessen. Im J. 1518 (nicht 1516) ward bemeldete Stadt von Franz von Sickingen belagert, aber bald durch einen Vergleich gerettet. Im schmalkaldischen Kriege wurde dieselbe von dem kaiserlichen General Grafen von Büren belagert, eingenommen und der alte Sitz der Grafen von Katzenelnbogen in die Luft gesprengt. Nach Philipps des Großmüthigen Tode, 1567, kam Darmstadt und die Grafschaft Katzenelnbogen an dessen jüngsten Sohn, **Georg I.**, der die Hessen-darmstädtische Linie stiftete und seine Residenz in Darmstadt nahm. Er vergrößerte die Stadt und fing im J. 1568 einen neuen Schloßbau an. Unter Landgraf Ludwig V. wurde die Stadt nach Nordosten hin über ihre alten Mauern ausgedehnt. Im 30jährigen Kriege, sowie in dem französischen Mordbrennerkriege zu Ende des 17. Jahrhunderts, hatte die Stadt viel Ungemach auszustehen. Die Landgrafen Ludwig VI. und Ernst Ludwig trugen wieder Manches zur Erweiterung und Verschönerung der Stadt bei, womit ihre Nachfolger fortfuhren. Das Meiste aber that der Großherzog **Ludwig I.**, unter dessen Regierung die Stadt Darmstadt ihren höchsten Glanz erreichte. Die alten Mauern wurden größtentheils abgetragen, sowie die alten Thore; die ganze Stadt wurde nach allen Richtungen erweitert, und viele ganz regulär gebaute Straßen mit schönen großen Gebäuden gleichsam hervor gezaubert. Darmstadt war, in kirchlicher Hinsicht, anfangs ein Filial von Bessungen, später wurde dieses letztere Dorf eine Tochter von Darmstadt und endlich eine eigene Pfarrei. Mit der Reformation hörte auch das dortige Halbstift auf, und die lutherische Konfession wurde als die einzige eingeführt. Erst in den neuesten Zeiten bekamen die reformirten und katholischen Konfessionen freien und öffentlichen Gottesdienst.

Darmstadt ist der Sitz aller Central-Oberbehörden und der Provinzialbehörden der Provinz Starkenburg. Man findet 8 Thore, worunter 1) das Main-, 2) das Rhein-, 3) das Neckar-, 4) daß Bessunger-, 5) das Jäger- und 6) das Sporer Thor. Das schönste ist das Rheinthor. Durch dasselbe führt die Straße nach dem Rhein. Durch das Mainthor geht die Straße nach Frankfurt und nach Offenbach. Durch das Neckarthor zieht die Straße nach der Bergstraße, Mannheim und Heidelberg. Diese drei Thore haben auf beiden Seiten schöne Wachthäuser, abwechselnd mit ionischen und dorischen Säulen. Durch das Jägerthor führt die Straße nach Dieburg und in den Odenwald. Vorstädte hat Darmstadt drei: die Pankratus- (Bangerts-), die Dieburger- und Bessunger Vorstadt. Die erstere ist die größte und liegt vor dem Sporerthore, die zweite ist vor dem Jägerthore und die dritte vor dem Bessungerthore gelegen. Letztere ist die schönste und zieht sich ganz nach Bessungen hin. ¶

Die Stadt selbst theilt sich in die Alt- und Neustadt ab. Erstere ist zum Theil noch mit der alten Stadtmauer und mit Thürmen umgeben, hat mehre ganz verschiedene Bauarten und meistens enge, winkelichte und

{Sp. 1} *DARMSTADT*

finstere Gassen. Die Neustadt hingegen besteht aus breiten, geraden, sich rechtwinkelig durchschneidenden Straßen, unter welchen die Rheinstraße (355 Klafter lang) und die Neckarstraße (200 Klafter lang) die schönsten sind. Man zählt 72 Straßen, Gassen und Gäßchen, in 9 Distrikte eingetheilt sind. Plätze hat die Stadt 12, worunter 1) der-Louisenplatz in der Form eines Achtecks, mit schönen Umgebungen und einem Springbrunnen; 2) der Marktplatz in der Altstadt, mit dem Stadtrathhause und der Hauptfronte des Schlosses; 3) der Paradeplatz, mit Stein- und Ketteneinfassung, begrenzt vom Schlosse und dem Zeughause; 4) der Mainplatz, neu und schön angelegt und mit Bäumen bepflanzt, aber ohne Einfassung, von dem neuen Kollegiengebäude und dem Marstalle begrenzt; 5) der Neckarplatz, mit Stein- und Ketteneinfassung, auch mit Platanen schön bepflanzt und begrenzt von der neuen Kavalleriekaserne; 6) der Ballonplatz, unfern des Jägerthores, begrenzt von der neuen Infanteriekaserne; 7) der Ludwigsplatz etc. Sodann hat die Stadt 37 öffentliche Brunnen. ¶

Außer 1270 Wohnhäusern zählt die Stadt 53 öffentliche Gebäude, unter denen vorzüglich zu bemerken sind: 1) das großherzogliche Residenzschloß. Dieses besteht aus sehr ungleichartigen Theilen, die mit einem trockenen Graben — zu botanischen Pflanzungen benutzt — umgeben sind. Der älteste Bau ist vom J. 1568; ein neuer großer Schloßbau wurde 1629 aufgeführt, der aber im J. 1715 abbrannte; 1664 wurde der sogenannte Glockenbau angefangen, mit einem Thurme, worauf sich das 1671 errichtete schöne Glockenspiel befindet. Endlich wurde im J. 1717 ein neuer Bau unternommen, aber kaum zum vierten Theile ausgeführt. Das ganze Schloß hat drei Höfe, von acht großen Flügeln und der Hofkapelle eingeschlossen, welche zusammen 455 Fuß in der Länge und 400 Fuß in der Breite haben. Der gegen den Markt stehende Hauptflügel ist 400 F. und der Seitenflügel gegen den Paradeplatz hin 230 F. lang und beide sind 60 F. breit. In diesem Theile des Schlosses befinden sich: die Hauptwache, das Archiv, die Hauptstatskasse, das Museum, die Bibliothek, der Concertsaal etc. 2) Das Palais des Groß- und Erbprinzen, auf dem Louisenplatze, worin aber auch gegenwärtig der Großherzog wohnt. 3) Das Palais, welches vormals dem Landgrafen Christian gehörte, in der Louisenstraße. Dasselbe hat auf der Zinne ein Belvedere. 4) Das Hofoperntheater; es wurde in den Jahren 1818 und 1819 gebaut und zwar im italienischen Stile mit 6 kolossalen, korinthischen Säulen, worauf der Fronton ruhet. Dasselbe faßt gegen 2000 Zuschauer und ist eins der schönsten Theatergebäude in Teutschland. 5) Das alte Opernhaus; es wird gegenwärtig nur zu Theaterarbeiten gebraucht und von dem Maschinenmeister bewohnt. 6) Das Gesellschaftshaus oder Cassino, welches im J. 1818 vollendet wurde. Man findet hier eine sehr reiche Lectüre. Der Tanzsaal hat nur ein Bogenfenster und ist einer der schönsten seiner Art in Teutschland. Er wird bei landständischen Versammlungen von der zweiten Kammer in ihren Sitzungen benutzt. 7) Die große Infanterie-

{Sp. 2} *DARMSTADT*

kaserne am Ballonplatze wurde erst vor kurzem vollendet und ist ein imposantes Gebäude. Noch schöner aber ist 8) die neue Kavalleriekaserne am Neckarthore; diese wurde im J. 1827 beendet und von 4 Schwadronen Chevauxlegers (386 Mann) bezogen. 9) Das Zeughaus, vormalige Exercirhaus, auf dem Paradeplatz, wurde 1771 von dem Baumeister Schuhknecht erbaut. Das Innere bildet einen einzigen, 32 Fuß hohen Saal, dessen Decke von keiner Säule getragen wird. Der ganze Dachstuhl ist künstliches Hängewerk. Das ganze Gebäude ist in seiner Art einzig und sehenswerth. 10) Der neue Marstall am Mainthore, ein dreiflügeliches, großes, schönes Gebäude. 11) Die beiden Kollegienhäuser, 1777 und 1827 erbaut. Das neueste ist das schönste, höchste und größte. 12) Die Stadtkirche, ein altes, unansehnliches Gebäude, zum Theil noch aus den Zeiten der Grafen von Katzenelnbogen. In derselben ist die Begräbnißgruft für die großherzogliche Familie. Der viereckige Thurm ist 200 Fuß hoch, aber alt und baufällig. Auf demselben wohnt ein Thürmer. 13) Die kathol. Kirche, auf dem Riedeselsberge, ist eine große Rotunde mit 28 korinthischen Säulen, jede von 49 F. Höhe und 5½ F. Dicke. Jedes der schön geformten Kapitäle wiegt 32 Ztr. Auf diesen Säulen führt eine Gallerie rings umher, und darüber wölbt sich die herrliche Kuppel. Der Durchmesser des untern Raums beträgt 173, der der Kuppel 134 F. im Lichten, und in der Höhe mißt sie 120 Fuß. Das Licht fällt nur durch ein einziges großes Fenster in der Mitte der Kuppel herein und erhellt die Kirche hinlänglich. Im Jahre 1822 wurde von dem Großherzoge selbst der Grundstein zu derselben gelegt, und im J. 1827 wurde sie am 16. Sept. feierlich eingeweiht. 14) Eine dritte aber kleine Kirche ist die Hofkirche im Innern des Schloßgebäudes, und eine vierte ist 15) die kleine Kirche oder Kapelle auf dem vormaligen Kirchhofe, welche viele Jahre hindurch den Reformirten zu ihrem Gottesdienste diente. 16) Die Freimaurerloge, im ägyptischen Stile 1816 erbaut. 17) Die Synagoge der Juden hat nichts besonderes. 18) Das Gymnasium oder Pädagogium erhielt im J. 1628 ein eigenes Gebäude, welches aber gegenwärtig sehr baufällig ist, und soll das **Waisenhaus**, welches von keinen Waisen mehr bewohnt wird, für das Gymnasium eingerichtet werden. 19) Das Stadtrathhaus auf dem Speisemarkt, ein großes, regelloses Gebäude, welches 1680 gegründet wurde. 20) Das Armenhaus wurde 1808 erbaut und erst neuerdings durch ein Krankenhaus erweitert. Neben demselben steht 21) das Korrektionshaus. 22) Das Arresthaus mit den Criminalgefängnissen, ein altes, finsternes Gebäude. Endlich hat die Stadt mehre Schulhäuser, jedoch noch keines für die katholische Schuljugend.

Die **Bevölkerung** von Darmstadt und den zugehörigen Höfen betrug im J. 1830, mit Ausschluß der Militärpersonen, welche nicht als seßhaft angesehen werden können, 23242 Selen, worunter 20579 Protestanten, 2107 Katholiken und 556 Juden gezählt wurden. Die protestantische Stadtgemeinde hat drei Pfarreien, näm-

{Sp. 1} *DARMSTADT*

lich: die Stadt-, Hof, und Garnisonspfarrrei. Erstere hat 4, die zweite 2, und die dritte einen Geistlichen. Unter denselben ist ein Dekan für das Dekanat Darmstadt und Pfungstadt. Die Bevölkerung ist in Darmstadt innerhalb 18 Jahren beinahe um das Doppelte und in 31 Jahren beinahe auf das Dreifache gestiegen. Die Garnison besteht aus zwei Regimentern Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie, nebst der reitenden und Fuß-Artillerie. Beide haben neue und schöne Kasernen; desgleichen auch die Infanterie und Kavallerie. Ein überaus schönes, neues Hospitalgebäude oder Lazareth steht für das Militär vor dem Jägerthore. — ¶

Die Hauptnahrungszweige der Bewohner von Darmstadt sind Gewerbsindustrie, Handel, Acker- und Gartenbau. Man findet hier einige Tabacks- und Wachslichterfabriken, eine Tapeten- und eine Silberwarenfabrik, eine Fabrik in gefärbtem Papier; sodann Kutschen-, Regenschirm-, Stärke-, Blumen- und Spielkarten Fabrikanten, 3 Buchhandlungen, mehre Buchdruckereien, Kupfer- und Steindruckereien, mehre geschickte Kupferstecher, ein lithographisches und ein zinkographisches Institut, welche vortreffliche Arbeiten liefern. Auch werden hier vorzügliche mathematische, physikalische und musikalische Instrumente verfertigt. Man findet ferner sehr geschickte Graveurs, Gold- und Silberarbeiter, Maler, Lakirer, Vergolder, Goldsticker, Möbelkunstschreiner, Kunstschlosser, Dreher, Schönfärber und sonstige feine und andere Gewerbe in Menge. Der Handel ist auf Detailverkauf und auf Krämerei beschränkt. Wochenmärkte sind zwei, wöchentlich ein Frucht-, Heu- und Strohmarkt, und zwei Jahrmärkte, wovon jeder 14 Tage dauert. Der Hof, die vielen Statsbehörden und die Garnison geben einen bedeutenden Erwerb; die neuen Bauten haben aber sehr abgenommen. — ¶

Für den Schulunterricht ist sehr gut gesorgt. Man findet hier ein Landesgymnasium, aus 5 Klassen bestehend, mit 7 ordentlichen und 5 außerordentlichen Lehrern besetzt. Außerdem ist hier eine Real- oder höhere Bürgerschule, besonders zum Unterrichte künftiger Kaufleute, Künstler, Ökonomen, Apotheker, Rechnungsführer etc. bestimmt. Bürger- oder Stadtschulen hat die Stadt sechs, dann eine Stadtfreischule, eine Zeichenschule, eine Gesangschule, eine Garnisonsschule, zwei Arbeitsschulen, eine höhere Militärschule für Officiere und Unterofficiere, mehre Privatlehranstalten für Knaben und Mädchen etc. — ¶

Bedeutend und zum Theil großartig sind die Samlungen für Literatur und Kunst. Namentlich 1) die Hofbibliothek, von Ludwig VI. gegründet, von dem Großherzoge Ludwig I. ansehnlich vermehrt und jetzt aus 120000 Bänden bestehend; 2) das sehr reichhaltige Landesarchiv; 3) die Bildergalerie, in 9 Sälen aufgestellt und nach den verschiedenen Schulen abgetheilt, mit vielen vortrefflichen Gemälden, besonders aus der niederländischen Schule; 4) die Antikensammlung, bestehend in Vorstellungen der Ruinen des alten Roms und Gypsabdrücken antiker Statuen und Büsten; 5) ein sehr reichhaltiges Naturalienkabinet aus den drei Reichen der Natur, vorzüglich dem Thierreiche; 6) ein Münz- und Medaillenkabinet; 7) eine Waffen- und eine Trach-

{Sp. 2} *DARNETAL*

tensammlung, sowie von Glasmalereien. 8) Das sogenannte alte Museum, bestehend in einer Sammlung von Kunstwerken aller Art und Zeit, in 10 Sälen aufgestellt, nebst einer reichen Sammlung von Handzeichnungen großer Meister, Kupferstichen alter und neuerer Künstler, endlich physikalischer und mathematischer Instrumente. Auf dem sogenannten Glockenthurme im Schlosse befindet sich ein Glockenspiel von 28 Glocken, welche von Franz Hemony in Amsterdam gegossen und im J. 1670 aufgehängt wurden. Dasselbe spielt alle halbe Stunden von selbst und kann auch nach Belieben gespielt werden. Außer den Kunst- und literarischen Sammlungen im Schlosse findet man auch mehre schöne Privatsammlungen in der Stadt. —

Zu den Wohlthätigkeitsanstalten in Darmstadt gehören: 1) das Armen- und Krankenhaus für Bedürftige und Kranke aller Art. 2) Eine Arbeits- und Erziehungsanstalt für Erwachsene und Kinder, die gern arbeiten, aber keine Arbeit finden können. 3) Ein Frauenverein zur Unterstützung der Armen. 4) Eine Anstalt für arme und kranke Juden. Für das Militär besteht eine eigene, sehr gut eingerichtete Krankenverpflegung in dem neuen, sehr geräumigen Lazarethe. Außer diesen Anstalten bestehen noch folgende: 1) ein Pfandhaus und Leihanstalt; 2) eine Sparkasse; 3) eine Bibelgesellschaft, und noch mehre andere. — ¶

Zur Unterhaltung dienen: *a)* das Hofoperntheater, worin aber gegenwärtig nur höchst selten gespielt oder gesungen wird; *b)* das Casino und einige andere Gesellschaften; *c)* der Schloßgarten (Herrngarten) und mehre andere schöne Gärten in den Umgebungen von Darmstadt; *d)* der Karlishof und die Windmühle; *e)* das Bessunger Chausseehaus; *f)* die Fasanerie etc., endlich *g)* einige Leihbibliotheken und Lesezirkel. — ¶

Darmstadt ist der Sitz der höchsten Statsbehörden und Landeskollegien, namentlich: 1) des großherzoglichen Statsministeriums; 2) des Administrativjustitzhofes, auch Lehenshofes für die Provinzen Starkenburg und Oberhessen; 3) der Oberfinanzkammer; 4) des Oberappellationsgerichtes und Kassationshofes; 5) des Medizinalkollegiums für die drei Provinzen; 6) des Oberkonsistoriums für dieselben; 7) des Oberschulkollegiums für dieselben; 8) des Hofgerichtes für die Provinz Starkenburg; 9) eines Stadtgerichtes etc.

Das Wapen der Stadt Darmstadt besteht aus einem blauen Felde, das von einem mit einer weißen Kugel bezeichneten, schwarzen Querbande durchschnitten wird. In dem untern Theile des blauen Feldes steht eine weiße Lilie, im obern ein halber rother Löwe. Von Darmstadt hat man mehre schöne Ansichten, Und zwar *a)* eine alte von 1655 in Merians *Topographia Hassiae*; *b)* Ansicht von der Ostseite, ein gemalter Kupferstich von 1826; *c)* Ansichten von Darmstadt und dessen Umgebungen, 2 Lieferungen mit 12 ausgemalten Blättern; 3) mehre Ansichten einzelner Gegenstände in und bei Darmstadt etc. (*Dahl.*)

Darmsteine . . .

Darsucht . . .

DARS, auch *Darsz*, *Dartz* und *Dartze*, eine waldige, sandige Halbinsel Neuvorpommerns, zum Franzburger Kreise gehörig. Der **Dars** wird im N. von der Ostsee, im S. von dem **bodstedter** und **saaler** Bodden begrenzt, und hängt im W. unweit des Dorfes Arendshop durch eine kaum 1000 Schritte breite Landenge mit Mecklenburg (speziell **Fischland**^a) zusammen. Urkundlich gewiß bildete noch im J. 1328 ¹⁾ die Insel **Zingst** (s. diese) mit dem **Dars** die Voigtei **Hertesburg**, welche aber bald nachher unter die Gerichtsbarkeit des Landes **Bard** kam. **Bogislaff VI.**, Herzog von Wolgast, und Herzog **Wartislaff VI.** von Bard und Rügen, legten, muthmaßlich um den nächsten Hansestädten Abbruch zu thun, vor dem J. 1392 auf dem Dars bei Arendshop an der mecklenburgischen Grenze eine Burg und Stadt an und ließen den damals dort befindlichen Hafen ausräumen. Die Rostocker aber zerstörten mit gewaffneter Hand im J. 1392 ²⁾ die ganze Anlage.

^a korrigiert aus: Fishland

Von jeher ist der holz- und wildreiche Dars ein ausgezeichnetes Jagdrevier gewesen. Die pommerschen Herzöge hatten im Dorfe Born ein Jagdschloß ³⁾, das viel von ihnen besucht ward. Auch Peter der Große, König August von Polen und König Friedrich von Dänemark belustigten sich hier (wahrscheinlich im J. 1712) vierzehn Tage hinter einander mit der Jagd so sorglos, wie die Sage geht, daß die Schweden von Stralsund aus die Herrscher überfielen und beinahe gefangen genommen hätten.

¹⁾ *Westphal Diplomatorium Mecklenb. misc.* beim Jahre 1328.

²⁾ **Kantzow** Pomerania. 1ster Band. S. 426.

³⁾ Das erst in dem letzten Viertel des 18. Jahrh. eingestürzt ist.

— 149 —

{Sp. 1} *DARSA*

Nach **Dähnert** ⁴⁾ hatte der **Dars** im J. 1782 Arealgröße 10687 Morgen zu 300 Quadratruthen, nämlich **Arendshop** 1449 M. 30 QR., **Born** mit **Bliesenrad** 3564 M. 270 QR., **Prerow** mit **Wiek** 3500 M. 120 QR. (bei allen die Waldungen mit eingeschlossen), die **Kronwaldung** 3173 M. 150 QR. ⁵⁾, und nach ebendenselben a. a. O. waren im Jahre 1767 in **Arendshop** 38 Einwohner, in **Bliesenrad** 29, in **Born** 357, in **Prerow** 464, in **Wiek** 368, also in Summa auf dem Dars 1274 Einwohner. Im Jahre 1819 ⁶⁾ waren im Kirchspiele **Prerow**, das die Halbinsel **Dars** und die Insel **Zingst** ⁷⁾ in sich begreift, 3919 Einw., nach welchen auf den **Dars** etwa 2700 Einw. ⁸⁾ gerechnet werden müssen.
(*C. D. G. v. d. Lancken.*)

DARSA . . .

Quelle

Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste : in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. - Leipzig : Gleditsch u.a. - 1. Sect. 23. Th. (1832)

Digitalisat: [SUB Göttingen](#)

Hinweise

[HIS-Data 5139](#): Allgemeine Encyclopädie

Bearbeiter: Hans-Walter Pries

Diese Ausgabe wurde im Rahmen des Dienstes [HIS-Data](#) erstellt und darf nur für persönliche, wissenschaftliche oder andere nichtkommerzielle Zwecke verwendet und weitergegeben werden.

Stand: 3. Mai 2022

[Regeln für die Textübertragung](#)